

*Predigt am Gründonnerstag in der Salemskirche in Tarmstedt
am 24. März 2016*

Kanzelgruß Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext: Das Predigtwort ist die Epistellesung zum Gründonnerstag aus dem 1. Korintherbrief des Apostels Paulus mit den Einsetzungsworten zum Heiligen Abendmahl: Verlesung 1. Kor. 11,23-34

Gebet: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Predigt

Ihr Lieben!

Am Gründonnerstag. Viele von uns kommen noch aus einem umtriebigen Wochentag mit Arbeitsstunden und Besorgungen, Einkäufen und Vorbereitungen. Es fühlt sich noch gar nicht so richtig danach an, dass morgen Karfreitag sein soll und das große Osterwochenende vor der Tür steht. Es war ja schon schwer genug, zwischen Hektik und Alltag sich durch den Advent hindurch innerlich auf die Weihnacht einzustellen. Während der Passionszeit fällt das in Richtung auf Ostern noch schwerer, denn das Leben um uns herum geht ja ohne jede Anteilnahme weiter. Gewiss, die Sonntage in der Kirche lenken unseren Sinn auf die Leidenszeit Jesu und die Passions-Wochengottesdienste noch mehr. Ein bisschen wirken sie dabei wie Inseln in einem Alltagstreiben, das von der Passion Jesu sehr unberührt scheint. Aber immerhin: Morgen wird das Leben um uns herum still stehen. Am Karfreitag noch mehr als an anderen Festtagen.

Kei-ne Arbeit, keine Geschäfte, keine großen Veranstaltungen. Stille.

Ich möchte auf diesen stillen Trauertag des Glaubens hin zur Ruhe kommen. Frieden halten und zum Frieden kommen – mit meinen Lieben, mit mir selbst. In meiner Gemeinde. Wer Trauer trägt, der kann es auch nicht gut aushalten, wenn Unruhe und Unfrieden herrscht. Das ist am Karfreitag auch so. Lass uns Frieden halten. Dafür ist der Gründonnerstag, dieser Vorabend mit der Abendmahlsfeier doch eigentlich ein guter Ort.

Dazu hören wir die Worte des Paulus zum Abendmahl in seinem Brief an die quirlige, große Gemeinde in Korinth. Er schreibt nicht zu Gründonnerstag und Karfreitag. Aber ihm geht es auch sehr um den Frieden in der Gemeinde um die Feier des Abend-mahl. Und dieser Friede ist in der Gemeinde gestört. Paulus spricht im Zusammenhang sogar von Spaltungen in der Ge-meinde. Er möchte aber Ordnung und Friede stiften mit seinen Worten. Frieden am Tisch des Herrn. Das bringt ihn mit mir zu-sammen an diesem Abend. Kannst du dich mit einlassen auf diesen Gedanken? Lasst uns Frieden suchen für unseren Glau-ben. Frieden am Tisch des Herrn.

Paulus muss in der Gemeinde in Korinth Missstände ansprechen und die haben mit dem Abendmahl ganz dicht zu tun: Da gibt es in der Gemeinde verschiedene Gruppierungen und die ziehen da ganz schön ihr eigenes Ding durch, wenn die Gemeinde sich ver-sammelt. Da gibt es welche, die bringen ihr Essen zur Versamm-lung mit und lassen es sich richtig gut gehen. Andere kommen später und hungrig dazu. Dahinter stehen große soziale Unter-schiede in Korinth – da gehören reiche Leute aus der Oberschicht zur Gemeinde, aber eben auch

Sklaven, die es sich nicht leisten können, schon früher am Tag zusammen zu kommen. Und dann wird das Herrenmahl gefeiert. „*Und der eine ist hungrig, der an-dere ist betrunken.*“ So beschreibt Paulus in seinem Brief die Zustände. Ganz schön *krass*, finde ich. Besonders würdige Verhältnisse sind das nicht für eine Gottesdienstgemeinschaft.

„*Habt ihr denn nicht Häuser, wo ihr essen und trinken könnt? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt die, die nichts haben? Was soll ich euch sagen?*“

Das ist der Hintergrund, in den hinein Paulus seine Mahnung zum Abendmahl spricht: „*Wer unwürdig vom Brot isst oder aus dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig am Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke aus diesem Kelch.*“

Es geht Paulus um den inneren Frieden in der Gemeinde. Wenn wir zum Abendmahl zusammenkommen, dann kann da nicht jeder sein eigenes Ding durchziehen ohne Rücksicht auf die anderen. Da sind doch nicht wir die Mitte, sondern Jesus ist die Mitte: Es ist sein Leib, den er austeilt. Und wir alle zusammen sind auch der eine Leib Christi aus vielen Gliedern. Lasst uns den Leib Christi achten und wertschätzen, den er zum essen und zur Vergebung austeilt. Und lasst uns den Leib Christi achten, zu dem wir selbst gehören und den Gemeinde bildet und den er selbst mit seinen Gaben zusammenhält und stärkt. Und dazu ge-hört, dass wir als Gemeinde Rücksicht auf alle Glieder nehmen und einander zuvorkommend begegnen.

Das ist ein bisschen so wie auf einer Feier, zu der wir eingeladen sind. Wenn ich das Fest nicht ausrichte und es nicht um meinen Geburtstag oder Hochzeit geht, dann passt es auch

nicht, wenn ich mich selbst in den Vordergrund setze, sondern richtig ist es, wenn der Ton angibt und die Mitte bildet, dessen Fest wir feiern. Und ich bin als Gast Diener deiner Freude. So ist es am Tisch des Herrn auch. Jesus Christus ist der Herr am Tisch. Und er gibt den Ton an. Und sein Ton ist bestimmt von Gemeinschaft mit seinen Brüdern und Schwestern, von Hingabe, der sich selbst austeilt, von Vergebung untereinander, von Annahme. Das ist ein guter Ort, um Frieden zu finden, mit euch, mit ihm, und auch mit mir selbst.

Zum Schluss noch eine Beobachtung:

Mitten in seinem Abschnitt über das Abendmahl, wo Paulus mit seiner Gemeinde richtig Tacheles reden muss, erinnert er an die Grundlage für das Abendmahl, das gemeinsame Fundament:

VV.23-24

Paulus spricht von dem, was er von dem Herrn empfangen hat. Das hört sich so an, als habe Jesus selbst ihm – Paulus – eine Einweisung erteilt. Dabei hat ja Paulus nie mit Jesus zusammen eine Abendmahlsfeier erlebt. Er war beim Gründonnerstag nicht dabei. Er erzählt auch nicht davon, wie Jesus ihm in einer Vision oder ähnlichem später einen Grundkurs der apostolischen Lehre erteilt habe. Paulus wurde vor Damaskus in einer Erscheinung Jesu bekehrt. Aber da gab es keine Abendmahlsunterweisung. Und doch sagt Paulus: Die Worte habe ich von Jesus selbst. Und dann zitiert er diese Worte: „*Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot ...*“

Diese Worte hat Paulus garantiert in den Gemeinden kennengelernt, wo er Gottesdienst mitgefeiert hat: in Damaskus, später in

Antiochia vor allem, dann auch auf Besuch in Jerusalem. Schon die allerersten Gemeinden kannten diese Worte, die sich fast wortgleich auch bei Lukas, Matthäus und Markus finden. Von diesen Worten sagt Paulus: Die habe „*ich vom Herrn empfangen*“. Gemeint ist: Wo diese Worte laut werden, da spricht Jesus selbst. Diese Worte setzen eine eigene Wirklichkeit. Wo die Einsetzungsworte sind, da ist Jesus Christus selbst am Werk.

Das gilt auch noch heute: Feiern wir das Abendmahl, dann spricht Jesus Christus selbst. Da sind nicht mehr wir die Herren des Geschehens. Hier hat er selbst das Zepter in der Hand. Diese Hoheit möchte ich gerne achten. Diese Hoheit ist gut, um gemeinsam in den Karfreitag zu gehen, in die Stille, in die Trauer und in den Weg zum Leben. Amen.

Kanzelsegen